

## Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Hartmut Hilke** am **23.04.2017** während des Gottesdienstes in der Christuskirche, Daimlerstr. 17, Stuttgart-Bad Cannstatt.



## Hoffen und Harren auf Gottes Handeln

Predigttext: **Jesaja 40,25-31**

Noch befinden wir uns in der österlichen Zeit, **liebe Gemeinde!**

Mit der **Farbe WEISS** an Kanzel und Abendmahlstisch begehen wir den heutigen Sonntag „im Modus der Neugeborenen“. Dieser erste nachösterliche Sonntag war für die in der Osternacht oder zu Ostern Getauften wichtig, denn **heute trugen sie zum letzten Mal ihr weißes Taufgewand!** Am Ende des Gottesdienstes zum „Weißen Sonntag“ legten sie die Taufgewänder ab und schlüpften in ihre Alltagskleidung. Mit diesem Tag also begann das christliche Alltagsleben! Ab heute sollte man **Nachfolge leben** und die **Expedition in die Freiheit** wagen! Deshalb lade ich heute zum Leben in der **Nachfolge des auferstandenen Christus** ein!

Dies Wagnis der Nachfolge beschreibt nicht nur das Evangelium vom „ungläubigen Thomas“. Sondern der Nachfolge-Ermutigung dient auch die gehörte Epistel aus Kolosser 2: *„Gott hat euch lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden... Er hat den Schuldbrief getilgt... Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus“ (Kol 2,12a.14f)*. Doch ich könnte auf diese Texte auch mit Goethe reagieren: „Die Botschaft hör ich wohl – allein mir fehlt der Glaube“. Denn stimme ich wirklich in das Thomas-Bekenntnis ein: „Mein Herr und mein Gott“?! Und prägt der österliche Sieg tatsächlich meinen gelebten Alltag: „Ich bin lebendig gemacht! Ich triumphiere mit Christus!“? Gewiss, manche christliche Bewegungen will mir dies „Sieger“- und Triumphgen einimpfen. Aber ich spüre im Alltag – trotz aller Freiheiten und aller Freiheit – andauernd, wie mich eher Niederlage und Nieder geschlagenheit prägen. Gar zu gern hätte ich ein „geistliches Antidepressivum“, eine himmlische Arznei, die meinen Glauben täglich neu begeistert und befeuert! Ob die Taufe eine solche Arznei wäre, möchte ich nicht behaupten? Und ob das Abendmahl meinen Glauben stets von Neuem begeistert, weiß ich nicht. Selbst Bibelstudium oder Gottesdienst sind eher von müder Gewohnheit geprägt, als vom **Wunder des Auferstehungsglaubens!** Ostern prägt meinen Alltag oft nicht – trotz aller Verheißungen, an denen ich mich erfreuen darf und soll!

Aber es könnte sein, dass **Ostern nicht jenes überbordende Freudenfest ist!** Jesus suchte nach Seiner Auferweckung Seine Jünger zunächst mühsam zusammen: Einige wanderten nach Emmaus, andere waren längst wieder in Galiläa. Jesu Sterben hatte sie total desillusioniert. Sämtliche Hoffnungen auf das sich selbst durchsetzende Gottesreich waren am Karfreitag zerstoßen. Von einem Gekreuzigten erwartete keiner mehr etwas. Dass Gott Selbst dies Scheitern durchbrach hatte, wurde kaum wahrgenommen. Die Jünger – sofern ihnen der Auferstandene nicht persönlich begegnet war – blieben skeptisch! So dient uns der heutige Predigttext des anonymen Propheten Deuterjesaja als **gute Aufbauhilfe**.

Hört **Jesaja 40,25-31**...

Deuterjesaja beginnt sein Buch mit großem **göttlichem Trost**. Gott sah die Verzweiflung Seines Volkes im babylonischen Exil und hörte die Klage Juda-Jerusaloms. Zwei Kriege hatten die Deportierten des ehemaligen Südreiches Juda-Jerusalem gegen die babylonischen Krieger und ihren obersten Kriegsgott verloren. Denn Kriege, soviel zu wissen ist wichtig, glichen nicht nur einer „großen Wirtshausschlägerei“, sondern waren auch stets Auseinandersetzungen zwischen Göttern. Kriege zwischen Völkern waren also Stellvertreterkriege um die Frage: **Welcher Gott ist mächtiger, erfolgreicher, stärker?** Hier schien der Gott „Israels und Jakobs“ bitter unterlegen zu sein! Mit dem Gott Juda-Jerusaloms ließ sich offenbar kein Krieg gewinnen! Deshalb war die Stimmung an den „Wässern zu Babylon“ eher deprimiert-gedrückt! Man hatte alle Hoffnungen auf ein baldiges Exils-Ende und eine rasche Rückkehr aufgegeben! Doch nun trifft Deuterjesajas belebend-hoffnungsvolle Botschaft auf „müde Menschen“. So betrachte ich den Text unter folgender Überschrift: **Quasimodogeniti – müde Menschen treffen auf den ewig-belebenden Gott – und erhalten Flügel!** Zunächst:

**Quasimodogeniti – müde Menschen treffen auf den ewig-belebenden Gott!**

Eines sollte uns an jener Propheten-Rede zum Sonntag „wie die neugeborenen Kindlein“ am meisten erstau-

nen! Deuterocesaja nämlich spricht nicht in einer „Eia-popeia-Weise“ mit seinem Volk. Es gibt kein „heile heile Segen“. Der Prophet überspielt nicht das Unwohlsein des Volkes, sondern nimmt es ernst. Mehr noch: Er führt einen erwachsenen Dialog: **Er diskutiert, disputiert mit ihnen!** Rhetorische Fragen nehmen das Unwohlsein und den Vorwurf des Volkes gegen Gott auf: „*Gott kümmert sich nicht mehr um uns... Unser Weg in die Zukunft erscheint unklar... Gott beachtet unseren Rechtsanspruch als Sein Volk nicht länger...*“ Juda-Jerusalem macht Seinem Gott starke Vorhaltungen!

Unsere Diskussionsbeiträge mit Gott fallen meist kleiner, bescheidener aus: „*Ach Gott, sieh uns an: Wir sind alt und grau geworden. Uns fehlt die Jugend. Wir haben keine klare Zukunfts-Vision. Wir wissen nicht, welche Aufgabe, Mission wir an hier erfüllen sollen. Zudem: Kirchen verlieren im christlichen Abendland an Bedeutung. Wir wissen nicht, wie es mit unserer Kirche weitergeht – trotz eines neuen Bischofs. Sage du uns, was wir noch reißen, tun sollen?*“ Vielleicht beten wir so – in häuslichen Stillen Zeiten ebenso wie in Gebetsgruppen!? Und wie sollte Gott unser heutiges Klagen beantworten? Eventuell ganz ähnlich dem, was das exilierte Volk in Babylon hörte.

Denn Gottes Antwort nimmt die neugeborenen-erwachsenen Menschen ernst! Dazu lenkt Er den Blick des Volkes zunächst in die Höhe, genauer: in den **nächtlich-gestirnten Himmel über der Erde!** Dann sagt Er Unglaubliches: „Was ihr am Himmel seht, sind keine euch beherrschenden Götter. Zudem begaben die nächtlichen Himmelsgestirne keinen Menschen mit übermenschlicher Macht oder himmlischen Möglichkeiten!“ Sondern diese „Gestirne“ hat der der scheinbar unterlegene, des Aufpassens auf Sein Volk müde gewordene Gott, geschaffen! Höhepunkt dieser Ansage ist, dass Er sie wie Soldaten auf dem Kasernenhof „vor Sich strammstehen oder paradieren lässt“ – je nachdem, wie Ihm zumute ist! Dabei kennt Gott die Namen all Seiner Gestirne und jeder Stern gehorcht Ihm aufs Wort!

Wir befinden uns – wie gesagt – in einer **Disputations-Situation**. So könnte das Volk sofort einwenden: „*Naja, Gott. Oben im Himmel ist schön und gut! Das ist die Theorie, die Anschauung. Da lässt sich Vieles behaupten. Aber: Wir leben auf Erden – und da geschieht Dein Wille längst nicht mehr! Uns geschieht Unrecht. Uns besiegte ein Volk, das dich weder kennt noch etwas von Dir wissen will. Wir haben mit dir nicht das große Los gezogen. Du bist eine Niete. Das erleben wir jede Woche neu, wenn Marduk, der babylonische Gott gefeiert wird! Du magst den Himmel regieren – aber auf der Erde machst Du keinen Stich!*“

Gott beantwortet sogar diesen Einwand, indem Deuterocesaja darauf verweist, dass Gott Selbst sich dazu verpflichtet hat, Sich um Sein Volk zu kümmern! Er schuf die Erde und rief Sein Volk in den Erzvätern Israel-Jakob ins Dasein! Wenn es irgendeines Beweises für Gottes Existenz bedürfte, dann diese beiden: Die sich permanent erneuernde Schöpfung, die sich seit Milliarden von Jahren der ewigen Lebendigkeit und Kreativität Gottes verdankt, denn: „Seine Kraft lässt nicht nach, Seine Weisheit ist tief und unerschöpflich – weil **Seine Macht über die ganze Erde reicht, denn Er hat sie geschaffen!**“ Und Seine Selbstbindung an den Menschen, sogar an Sein auserwähltes Volk!

Somit gibt es nicht einen Grund, Gottes Herrschaftsbereich nur auf den fernen Himmel zu begrenzen. Sondern **Gott ist in der Tat Herr über die ganze Erde!** Jeder Glaubende ist ein Nachweis Seines Schöpferhandelns! Jede Glaubende, die für sich das Wunder der Menschwerdung Jesu, Sein Leiden, Sterben und Auferstehen ergreift und festhält, zeigt an: Gott ist am Werk! **Gott hält an Seiner Erde und Seinen Geschöpfen fest!** Diese Zusage soll den Menschen – damals und heute – **beleben! Ich werde mir dessen bewusst: Gott hört meine Klage! Er geht darauf ein und antwortet mir konkret – mit dem Blick in den Himmel und dem Blick auf mich selbst. So positiv reagiert der ewig-belebende Gott auf mein Klagen!**

Dies zeigt zudem die zweite Aussage:

### **Quasimodogeniti – der ewig-belebende Gott beflügelt müde Menschen!**

Das ist möglicherweise die erstaunlichste Erkenntnis dieser Verheißung. Gott nämlich tauscht nicht einfach die Personen aus, sondern **erneuert die vorhandenen Personen!** Er wechselt nicht einfach das Volk und sagt: „Mit euch fange ich nichts mehr an. Ihr seid müde, alt geworden. Eure Depression kotzt mich an. Ich setze auf ein neues, unverbrauchtes Volk, das noch etwas von mir erwartet und gerade auf dem aufsteigenden Ast ist...“ So könnte Gott auch mit Seinem Volk disputieren. Diese Disputation endete dann in einem „You’re fired!“ – ein Satz, der in den letzten Monaten Konjunktur hat. Gott jedoch lässt sich auf die Klage der antriebslosen Deportierten ein. Dass sie ihre Spannkraft verloren haben, ist verständlich. Das Exil dauert schon lange genug und nicht immer ist oder bleibt man in solch unbefriedigender Situation ein fröhlich-glaubendes, gott-vertrauendes Volk. Gott sieht das ein.

Dennoch benennt Er ein **Geheimnis der Erneuerung: „die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft“** – so übersetzt Martin Luther. **HARREN** ist ein wichtiges Glaubenswort der Hebräischen Bibel und wird am besten so verstanden: Es ist ein **stetig-spannungsvolles Hoffen und Ausblicken auf die zu verwirklichende Verheißung!** Wer so auf Gottes erneuerndes Handeln harrt, erhält nicht nur die Kraft zum Tragen und Ertragen der Gegenwart, sondern: Die Verheißung beschenkt ihn auch mit Mut und Zuversicht auf Gottes Eingreifen. Das „Hoffen und Harren auf Gottes Handeln“ macht keinen zum Narren, sondern richtet alle Energie auf **Den aus,**

**der wahrhaftig die Not wenden und neues Leben schenken kann! „HARREN“** ist die Ausdauerdisziplin des Glaubens! Ausdauer und Geduld stehen heute auf der Tugendleiter nicht unbedingt sehr weit oben! Heute muss alles zügig-schnell – und dabei möglichst perfekt gehen. Wer den Weltrekord im 100m-Lauf hält, ist schnell gewusst – aber den Weltrekord-Halter im Marathon kennt keiner. Usain Bolt ist als schnellster Mann der Welt wohlbekannt – wie seine unzähligen Vorgänger. Aber den Zehnkampf-Weltrekordler kennt man nicht. Diese Lebenshaltung wird auch auf den Glauben an Gott übertragen: Der rasche Erfolg wird gern kolportiert. Aber der geduldig-ausdauernde Glaube, der vielleicht sogar noch arm an Höhepunkten ist, wird herablassend belächelt. Es braucht Mut und widerständigen Willen, um **ausdauernd-harrend zu glauben**. Manchmal ermüdet ein solcher Glaubens- und Lebensstil. Manchmal fühlt man sich dabei sehr alt.

Doch Gott setzt nicht einfach auf **die Jugend!** Sondern Er sieht klar: Auch die Jugend wird kraftlos und die Stärksten erlahmen! Das muss ich nicht weiter ausführen. Es reicht ein Blick in die Statistiken der Krankenkassen, um festzustellen, dass selbst junge, scheinbar starke Menschen dem Schul-, Berufs- oder Studien-Stress kaum gewachsen sind. Deshalb nehmen sie Aufputzmittel oder besaufen sich am „Flügel verleihenden RedBull“! Berufsanfänger treiben stressbedingt in den Burnout. **Es entspringt und entspricht also dem besonderen Humor Gottes, dass Er die Müden und Schwachen, die Alten und Gebrechlichen mit Seinen Möglichkeiten beglückt!** Diese macht Er stark und verleiht ihnen aufwärtstreibende/ -strebende neue Kräfte. Auf jene, von denen man menschlich-gesprochen nur noch wenig erwartet, zielt Gottes erneuerndes Handeln. Begegnet Gott denen, die von sich selbst nichts oder nur noch wenig erwarten, erleben diese ein wahrhaft-großes Wunder: **„Sie gehen und werden nicht müde; sie laufen und brechen nicht zusammen“!** Gott riskiert also mit jenen die Nachfolge oder die „Expedition zur Freiheit“, die sich selbst schon längst nicht mehr viel zutrauen. Gern beruft Gott solche Frauen und Männer, die von sich nichts Großes mehr erwarten – um gerade sie zum Bau Seines Reiches zu gebrauchen. Gott beruft gegen allen Augenschein und manche ermüdete Selbstwahrnehmung. So könnte ich geradezu resümieren: Diejenigen, die ihr Leben lang auf Gott harrten, **be-flügelt Er zum ausdauernden Glauben! Solch beflügelte Glaubensausdauer** ist heute wichtiger denn je. Sie zeigt an: Bei Gott gibt es keine hoffnungslosen Fälle. **Er schenkt neues Leben, Er beflügelt und begabt alte, neugewordene Menschen mit neuer Kraft und neuem Mut zur Nachfolge!**

Amen!

**Hartmut Hilke, Pastor**